



Das Pueblo und der See



Saint Louis Old Shatterhand , Mr. Henry

Winnetou in Engelberg

Aufstieg und Niedergang, ein Bericht von Elmar Elbs, Luzern

Steile Felsen, eine mächtige Bergwelt, ein Wasserfall, ein See, ein Pueblo, Tippis und eine Westernstadt - all dies ist für die „Winnetou“- Aufführung 2017 vorhanden um einer erfolgreichen Inszenierung dienen zu können.

Eine kurze Vorgeschichte:

Als Thomas Schulze, mit Künstlernamen Tom Volkers erstmals in der Lokalpresse der Zentralschweiz mit Bild vom 3. November 2016 über eine Winnetou-Aufführung informierte, hatte ich zuvor Kontakt mit ihm.

Er suchte für dieses Foto nach einem indianischen Kleidungsstück, welches er im Juli 2008 bei unserer Veranstaltung in der Kostümsammlung von Angy Bury sah. Wir dachten nicht im Entferntesten, daß daraus eine Inszenierung in der Schweiz geschaffen würde. Ob damals bei Tom schon die Idee einer schweizerischen Karl May Freilichtaufführung bestand - ich habe ihn nicht gefragt. Tom hatte ja bereits 2004 und 2006 in Hohenstein Ernstthal den Winnetou verkörpert.

Während meiner 20 Jahre dauernden Leitung der „Schweizer Karl May Freunde“ wurde ich bei Treffen in Deutschland immer wieder gefragt warum es in der Schweiz keine KM-Spiele gibt. Wobei gerade dann der Besuch und die Werbung aus Deutschland in deren Gazetten fehlte.

Das große Wagnis „Winnetou“ 2017



Tom Volkers - Script , Giso Weißbach - Regie



Der Buchstand



Marie und Fans

Nun ein paar persönliche Ausführungen zu den drei Inszenierungen. Diese unterschieden sich gegenüber deutschen und österreichischen Inszenierungen (immer wieder mit denselben Gags) durch großartige Nähe zu Mays Erzählungen.

Winnetou zu inszenieren ist dankbar, schrieb doch Karl May seine große Erzählung beinahe bühnenreif. Gegenüber der großen zweiteiligen Tribüne mit 2000 Plätze! lag die (zu) große Bühne mit 100 Meter Breite. Die Westernstadt Saint Louis zur rechten Seite, das Pueblo der Apachen, die Tippis der Kiowas und der See begeisterten das Publikum. Das Spielfeld im Vordergrund bot für die rasanten Pferdenummern ein dankbares Terrain. Alles war liebevoll aufgebaut und bot allen Akteuren einen funktionalen Auftritt.

Die erste Szene schließt sehr sinnstiftend die Kinder mit ein. Der Privatlehrer Karl May begrüßt Emmy und Billy und sie sind über das Wettschießen mit Waffenbauer Henry und den Bewohnern von Saint Louis über Charleys Schießen begeistert.

Ich fand die Inszenierung von Giso Weißbach anhand des Textbuches von Tom Volkers sehr gut. Sehr bald zeigte der Auftritt von Sam Hawkens, dargestellt vom Radebeuler Künstler Pit Anders, daß diese Figur die Herzen des Publikums im Fluge erreicht.

Die Geschichte mit dem Auftritt von Winnetou, Klekih Petra, Vater Intschu Tschuna - einer der wenigen Schweizer Darsteller bei diesem Stück - ist bekannt. Rattler und Bancroft agierten recht böse. Einzig Nscho tshi, Winnetous Schwester gespielt von Alejandra Cardona hatte Mühe im allzu weit entfernten Pueblo mit der teils schlecht verstärkten Stimme durch zu kommen. Hier fehlte noch zu Beginn ein wenig die Erfahrung der Lautsprecher-Technik. Winnetou und besonders Santer, der Schweizerbühnen-Liebling Sven Furrer zeigten, daß die Pferdeszenen bei allen Aufführungen gut ankommen. Spontan brandete jedesmal der Applaus auf! Andererseits, bei der Premiere fehlte bei den Kampfszenen noch ein wenig die Action. Diese erhielt aber bis zur Darniere eine Steigerung. Der Sturz und Tod von Bösewicht Santer, dargestellt vom Stuntman Lajos Drén, faszinierte. Der gute Mix mit Martin Böttchers Melodien, die pyrotechnischen Einlagen gefielen. Lange andauernder Schlussapplaus zeugte von einem dankbaren Publikum. Die Autogrammagabe zum Schluss wurde leider bei manchen regnerischen Aufführungen verhindert. Schade auch, denn aus meiner Sicht hätten diese wunderbaren Fotografien bereits zur Abgabe und zur Werbung eingesetzt werden können. Gesamthaft ließen sich gegen 24 Tausend Besucher vom Spiel im authentischen Felsengebirge von Engelberg begeistern.

Die Presse meldete zur Darniere: Das nächste Stück auf der Engelberger Felsenbühne heißt

Winnetou II - Ribanna und das Kriegsbeil der Poncas



Bühnenbild zum Stück: Pueblo der Apachen, Tippis der Poncas, nicht im Bild Old Firehands Festung ganz rechts

Aus den verschiedenen Handlungssträngen von May's **Winnetou II** hat Tom Volkers die Old Firehand-Ribanna Geschichte herausgenommen und mit neuen Geschichten gewürzt.

Dieses Stück erhielt mit Jean Grädel, einem bekannten Schweizer Theatermann, einen neuen Regisseur. Gleichzeitig kam es mit der Handlung zu einer Welturaufführung.

Aber gleich zu Beginn eine Anmerkung: Diese zweite Winnetou-Erzählung machte bereits Karl May seine liebe Not. Er schrieb damals seinem Verleger: „Ich würde am liebsten die gesamte Fortsetzung neu schreiben“. Zum Unterschied von Winnetou I, mischte May verschiedene frühere Erzählungen zusammen.



Rollins und Parranoh machen gemeinsame Sache



Im Kampf stirbt Old Firehand

Einleitung

Ein Jahr ist vergangen. Es kommt zum erneuten Besuch von Old Shatterhand bei Waffenschmied Henry. Er erhält den berühmt werdenden Henrystutzen zum Geschenk. Natürlich trifft er hier in Saint Louis auch wieder seine Freunde und Kinder aus dem letzten Jahr, auch Sam Hawkens, nun wunderbar von David Matthäus Zurbuchen gespielt, wird zum Publikums-Liebling. Winnetou trifft hier seinen Blutsbruder Old Shatterhand, gespielt wiederum von Christoph Kottenkamp. Er hat die Reiterei gegenüber der letztjährigen Aufführung mittlerweile perfektioniert. Darüber hinaus sind nun vermehrt Schweizer Schauspieler im Einsatz.

Zum Stück, es gibt eine zarte Liebesgeschichte mit Ribanna der Häuptlingstochter der Assiniboine. Das schurkische Quartett um Rollins kommt ins Spiel. Ein Siedlertreck soll überfallen werden. Es kommt zum Kampf. Die Siedler verschanzen sich in der Festung von Old Firehand. Es werden von Sam Hawkens strategische Fehler gemacht. Winnetou kann den Raub von Ribanna aus den Händen der Poncas verhindern. Parranoh sinnt auf Rache. Im Kampf stirbt Old Firehand. Aber letzten Endes kommt es zur Freude der Zuschauer zu einem glücklichen Ende.

In Engelberg folgte nun - wiederum mit dem Regisseur Jean Grädel - Karl Mays Bühnenerfolgstück

„Winnetou und der Ölprinz“

Es war eine kluge Entscheidung, bildet doch dieses Stück auf allen traditionellen Karl May-Bühnen einen klaren Handlungsverlauf. Um der schwierigen finanziellen Situation Rechnung zu tragen wurden die Tribünen verkleinert. Was aber trotzdem im Nachhinein nicht entscheidend war.



Das Bühnenbild mit Ölförderturm, dem Pueblo und der Westernstadt



Zaungäste

Der betrügerische Ölprinz, Old Shatterhand, Winnetou, der Opernkomponist und Kantor Hampel, die resolute Rosalie Ebersbach, der gutgläubige Bankier Rollins, dies sind alles wunderbare Figuren die Spannung, Witz und Charme garantieren. Das Kleeblatt, Hobble Frank, Tante Droll und der lustige Sam Hawkens entsprechen dem Buch. Sie unterscheiden sich gegenüber Darstellern auf deutschen Grossbühnen. Die Szenen sind gut aufgebaut. Die rasanten Pferdenummern sind mit den Einleitungsmelodien von Martin Böttcher gut platziert. Der Ölprinz, gespielt vom Schweizer Schauspieler Philipp Lüscher ist der Drahtzieher des gesamten Komplottes. Seine Auftritte mit Buttler, dem Chef der berühmtesten Finders sorgen stets für Spannung. Die zwei Töchter von Moka schi treten mit Goldene Sonne, einer Friedensstifterin, immer wieder für das Gute ein.

Witzig ist stets der musikalische Auftritt von Kantor Hampel am Piano auf dem Ansiedler-Planwagen. Er spielt vergnüglich auch seine grosse Basstuba. Effektiv mit einer Explosion in der Felsenhöhle und dem Tod des schurkischen Ölprinzen. Endet das Stück.
Ende gut alles gut. Der Applaus und die Zufriedenheit über das Dargebotene konnte ich im Nachhinein immer wieder von den Besuchern vernehmen.



Der Ölprinz mit Buttler und Poller



das Totem in der kalten Engelberger Felsenwelt

Schlussbetrachtung

Das mißliche Ende der drei schönen Inszenierungen 2017 - 2019 zeigte auf wie schwierig es ist eine solche Freilichtaufführung erstmalig finanziell zu realisieren. Ein grosses Risiko war der etwas abgelegene aber wunderbare Schauplatz. Die privaten und öffentlichen Verkehrsmittel waren gut eingesetzt. Das Spielgelände wurde mit Zug, Bus und mit dem PW waren gut erreichbar. Leider machte das Wetter und manch unkluges Verhalten in der Leitung den Schaden größer. Das langjährige Erfahrungspotential anderer großen Bühnen in Deutschland und Österreich fehlte noch. Dabei ist zu sagen, daß es durchaus eine Steigerung in diesen drei Jahren in der Durchführungsstrategie gab. Der Idealismus von allen Beteiligten, es waren über hundert, war bis zum Schluß großartig. Viele der Mitspielenden und Helfern stammten aus dem Klosterdorf Engelberg und der näheren Umgebung und waren mit Herzblut bei allen Darbietungen dabei! Ich sprach während diesen drei Aufführungsjahren sehr oft mit dem Publikum, gleich welcher Altersstufe. Es kam aus der gesamten deutschsprachigen Schweiz. Sie waren voll des Lobes, dies allen Unkenrufen wegen den hohen Eintrittspreisen zum Trotz.

Zum Schluss einige Reminiszenzen.

Ein Pluspunkt für den Erfolg der Uraufführung von 2017 war die gute Pressewerbung von Boulevard-Zeitung **Blick** und dem **Migros Magazin**, eine Kundenzeitung, welche über eine Million Leser erreichte. Sie brachte über mehrere Seiten Text und Bilder von Schweizer Karl May Fans und ihrem Hobby. Leider war dann die Werbung für die weiteren Spieljahre nicht mehr so grosszügig für die ganze Schweiz und das nahe Ausland vorhanden und fiel dem Spardruck zum Opfer. Es steht mir abschliessend nicht an über gemachte Management-Fehler zu schreiben.

2017 betreute ich mit einigen Helferinnen und Helfern den Bücherstand des Karl May Verlages. Ein Highlight war der dreitägige Besuch von unserer lieben Marie Versini, der unvergeßlichen Nscho tshi zur Premiere am Samstag 15. Juli 2017 im Klosterdorf Engelberg. Eingeschlossen war auch ein Besuch bei Abt Christian vom Benediktinerkloster. Marie erinnerte sich an Ihre Schauspielrolle als Jacqueline Pascale und ihren Aufenthalt dazu in der Abtei Notre Dame d'Igny. Marie konnte viele ihrer beiden aufliegenden Biografien am Buchstand signieren und sie freute sich im Gespräch über diese langjährige Treue. Dieser Besuch von Marie wurde durch ein Sponsoring von Freunden und Freundinnen des CH-KMF ermöglicht.

Leider bescherte das teilweise schlechte Sommerwetter an allen drei Jahren empfindliche Eintrittseinbussen. Bei der Ölprinz-Premiere erlitt Winnetou Tom Volkens zudem einen schmerzhaften Beinunfall, was sich auf seine gesamte Spielpräsenzdauer auswirkte und ihn bei allen Aktionen schwer behinderte. Es gab aber auch durch einen Sturm und starke Regenfälle Mehrkosten. So endete leider für mich und die vielen Fans ein schöner Traum von drei Jahren!